

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühren für die
6-gespaltene kleine Zeile oder
deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

erschint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.
—
Abonnementspreis vierteljährlich:
in der Post abgeholt 1.80 M.,
in der Post zugestellt 2.10 M.,
für Montabaur 1.50 M.,
bei unseren Agenturen
monatlich 55 Pfg.
—
Frei-Beilagen:
jährlich zweimal: Fahrplan,
jährlich einmal: Wandkalender
mit Witterungsberichten.

Nr. 178.

Montabaur, Samstag, den 11. November 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin N. 9, den 19. Oktober 1916.
Leipzigerstraße 2.

Die im Vorjahre getroffenen Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Kleinbeleuchtungsmitteln, insbesondere mit Spiritusglühlichtlampen, haben insofern den gewünschten Erfolg gehabt, als die Lieferung erforderlicher Brennspritusmengen Schwierigkeiten machte, die zu beheben die Spirituszentrale nicht in Lage war.

Für den kommenden Winter wird es nach Lage der Verhältnisse kaum möglich sein, so große Mengen von Spiritus für Brennzwecke sicherzustellen, daß sich eine bestmögliche Förderung der Spiritusbeleuchtung rechtfertigen läßt. Es darf jedoch erwartet werden, daß für die durch Spiritusglühlichtgesellschaft im Vorjahre in den Verkehr gebrachten Brenner der nötige Brennstoff bereit gestellt werden können. Auch die Karbidbeleuchtung wird in der nächsten Beleuchtungsperiode den Bedarf an Kleinbeleuchtungsmitteln, der aus der geringeren Versorgungssicherheit der Bevölkerung mit Petroleum entstanden ist, befriedigen können, da das Karbid, abgesehen von der erheblichen Preissteigerung, in hohem Maße von der Industrie zur unmittelbaren und mittelbaren Herstellung von Kriegsbedarf benötigt wird, seine Verwendung zu Beleuchtungszwecken also voraussichtlich stark eingeschränkt werden muß. Da auch der Ausdehnung der Spiritus- und der Gasbeleuchtung infolge des Mangels an Personal zur Herstellung der Anschlüsse und des dafür benötigten Materials nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten entgegenstehen, so sind die Möglichkeiten für die Lieferung weiterer Kleinbeleuchtungsmittel heranzuziehen, begrenzt. Als einziger im Inlande noch verfügbarer Beleuchtungsmittel kommt das Benzol in Betracht, obwohl bekannt ist, daß seine Verwendung bei ungenügender Aufmerksamkeit nicht ungefährlich ist. Da aber unter den obwaltenden Umständen die mit der Benzolbeleuchtung verbundenen Gefahren immerhin gegenüber dem völligen Mangel an Beleuchtungsmitteln als das kleinere Übel anzusehen sind, so sind schon seit längerer Zeit Verhandlungen der beteiligten Stellen geführt worden, die Voraussetzungen zu prüfen, unter denen Benzolglühlichtlampen der Bevölkerung in die Hand gegeben werden können. Hierbei waren die Sicherstellung der erforderlichen Benzolmengen, die Herstellung geeigneter Brenner aus nicht beschlagnahmten Metallen und die Sicherstellung von Sicherheitsvorschriften für die Verwendung des Benzols in solchen Lampen in Betracht zu ziehen. Was die Sicherstellung der erforderlichen Benzolmengen betrifft, so muß von vornherein darauf hingewiesen werden, daß zurzeit überflüssige Benzolmengen nicht mehr vorhanden sind, daß vielmehr das Kriegsministerium das Ersuchen an die stellvertretenden Generalkommandos gerichtet hat, die zurzeit aufgehobenen beschränkenden Bestimmungen über die Abgabe von Benzol wieder in Kraft zu setzen. Es ist dafür gesorgt worden, daß die Abgabe von Benzol auf Bezugsscheine der Kriegs-Kleinbeleuchtungsgesellschaft in Berlin, Leipzigerstraße 2, von dieser Maßnahme betroffen wird. Diese Kriegs-Kleinbeleuchtungsgesellschaft ist als Nachfolgerin der Spiritus-Glühlichtgesellschaft zum Zweck des Betriebes möglichst zuverlässiger Benzollampen unter Mitwirkung der Reichs- und Staatsbehörden gegründet worden. Für die Bezugsscheine benötigte Benzol ist bei der Reichlichen Benzolvereinigung (D. V. V.) zu Hochum sicherzustellen und wird in deren Vertriebsstellen auf die vorerwähnten Bezugsscheine abgegeben. Jeder in den Verkehr gebrachten Benzollampe der Kriegs-Kleinbeleuchtungsgesellschaft wird ein Bezugsschein beigegeben. Auf diesem ist gleichzeitig die nächste Hauptvertriebsstelle der D. V. V. bezeichnet. Mit Sorge dafür getragen, daß die Hauptvertriebsstellen an allen Orten, wohin Benzolbrenner verkauft werden, Nebenvertriebsstellen einrichten, nachdem ihnen die Lampen-Großhändlern mitgeteilt worden ist, an welchen Detailstellen sie Brenner verkauft haben. Im Kleinhandel wird also Benzol gegen Bezugsschein in den Haupt- und Nebenvertriebsstellen der D. V. V. zu kaufen sein und zwar liter- und halbliterweise zum festgesetzten Höchstpreis von 55 bzw. 28 Pfg. Flaschen sind von den Käufern mitzubringen und werden von den Verkäufern nach Anweisung der D. V. V. mit roten Zetteln besetzt werden, auf denen die Verhaltensmaßregeln beim Gebrauch des Benzolbrenners angegeben sind.

Der zweite Punkt — die Herstellung geeigneter Benzolbrenner — ist dadurch als erledigt zu betrachten, daß die Kriegs-Kleinbeleuchtungsgesellschaft gelungen ist, die Benutzung des früheren Modells der Spiritus-Glühlichtlampen einwandfreie Benzolbrenner von 40—60 Kerzenleistung bei durchschnittlich 40 g stündlichem Benzolverbrauch herzustellen. Die Kleinbrenner sind verpflichtet, Brenner zum Preise von 4,75 Mark abzugeben. Auch die Preise der Zubehörteile sind von der Kriegs-Klein-

beleuchtungsgesellschaft in angemessener Höhe festgesetzt. Die Händler sind an die Innehaltung der Preise durch Verpflichtungsscheine gebunden. Jedem Brenner werden Verhaltensmaßregeln beigegeben, durch welche die Bevölkerung über die Gefahren unsachgemäßer Bedienung der Brenner aufgeklärt wird.

Die von der Kriegs-Kleinbeleuchtungsgesellschaft und der D. V. V. durch Beigabe der Verhaltensmaßregeln für den Gebrauch des Benzols und der Lampen getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind bei gewissenhafter Beachtung ausreichend, um die Bedenken gegen die Verwendung des an sich feuergefährlichen Benzols als Brennstoff soweit zu mindern, daß der Bevölkerung anheim gegeben werden kann, sich bei Mangel an anderen Beleuchtungsmitteln der Benzol-Glühlichtbeleuchtung zuzuwenden. Auf die Feuerversicherungs-Gesellschaften wird eingewirkt werden, damit sie der Einführung dieses Beleuchtungsmittels durch ihre Versicherungsbedingungen keine Erschwerungen bereiten.

Es wird eindringlich darauf hingewiesen, daß die Beachtung der vorgenannten Sicherheitsmaßnahmen unbedingte Voraussetzung für eine gefahrlose Verwendung des Benzols und der Benzollampen sind. Ein besonderes Merkblatt in dem die Gefahren der Benzolbeleuchtung in allgemein verständlicher Weise besprochen und die Verhaltensmaßregeln der Kriegs-Kleinbeleuchtungsgesellschaft und der D. V. V. begründet werden, wird zur Verbreitung gelangen.

Der Minister für Handel u. Gewerbe. Der Minister des Innern.
J. A.: gez. v. Meyeren. J. A.: gez. v. Jarocky.

Bekanntmachung

über einen Höchstpreis für Weizengrieß.

Vom 2. November 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Weizengrieß darf beim Verkauf an den Verbraucher 56 Pfennig für das Kilogramm nicht übersteigen.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den im § 1 bestimmten Preis überschreitet;
2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (§ 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 20. November 1916 in Kraft.

Berlin, den 2. November 1916.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Alle Kleinbrenner sind verpflichtet, in allen zum Verkauf an Verbraucher bestimmten Räumen leicht sichtbare Anschläge in folgender, deutlich lesbarer Aufschrift anzubringen:

„Laut Anordnung der Reichsgetreidestelle darf der Preis für 1/2 kg (1 Pfund) Weizengrieß — 28 (achtundzwanzig Pfennig) nicht übersteigen.“

Montabaur, den 11. November 1916.

Der Landrat.

Verordnung

über Höchstpreise für Hafernährmittel.

Vom 2. November 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Hafersflocken, Hafergrieße und Hafermehl, lose in Säcken verladen, darf beim Verkauf durch den Hersteller vierundfünfzig Mark dreißig Pfennig für hundert Kilogramm netto frei Empfangsstation des Großabnehmers nicht übersteigen.

Der Höchstpreis gilt ausschließlich Sach und für Barzahlung innerhalb 14 Tagen nach Empfang. Bei leihweise oder käuflicher Ueberlassung der Säcke gelten die Vorschriften im § 2 Abs. 1 der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 826) entsprechend.

§ 2. Beim Kleinverkauf dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

- a) für Hafersflocken, Hafergrieße und Hafermehl lose: 44 Pfennig für das Pfund;
- b) für Hafersflocken und Hafergrieße in Packungen: 56 Pfennig für die 1 Pfund-Packung;

c) für Hafermehl in Packungen:

32 Pfennig für die 1/2 Pfund-Packung.

Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu fünf Kilogramm einschließlich.

§ 3. Die Landeszentralbehörden können bei Hafersflocken, Hafergrieße und Hafermehl, lose oder in Packungen, die sich beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im Kleinhandel befinden, für Verkäufe, die bis 25. November 1916 stattfinden, Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 zulassen. Sie können diese Befugnis auf andere Behörden übertragen.

§ 4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. Wer die in der Verordnung festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 5. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Die Befugnis zur Zulassung von Ausnahmen von Höchstpreisen von Hafernährmitteln nach § 3 der Verordnung vom 2. November 1916 — R.-G.-Bl. S. 1242 — wird in Städten mit mehr als zehntausend Einwohnern den Gemeindevorständen im übrigen den Landräten übertragen.
Berlin, den 10. November 1916.

Der Minister des Innern.

Bekanntmachung.

Es wird mir gemeldet, daß Versorgungsberechtigte vielfach mehr Kartoffeln verbrauchen, als ihnen für den täglichen Verbrauch zugewiesen und freigegeben sind. Um irrigen Annahmen vorzubeugen, mache ich darauf aufmerksam, daß Nachlieferungen von Kartoffeln ausgeschlossen sind. Wer nicht hinreichend sparsam mit seinen Kartoffeln wirtschaftet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er später in Not gerät.

Montabaur, den 10. November 1916.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 8. November 1916.

Die Büreaus des Landratsamts, der Kreis- und Steuerverwaltung sind für das Publikum nur während der Vormittagsstunden (von 9—12 Uhr) geöffnet. Nachmittags sind die Büreaus für das Publikum geschlossen.

Sofort der Landrat nicht dienstlich abwesend oder sonstwie in Anspruch genommen ist, ist er von 10⁰⁰ bis 12 Uhr vormittags für das Publikum zu sprechen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um wiederholte ortsübliche Bekanntgabe.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Novbr. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuerstätigkeit lebhaft. Im Somme-Gebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Caucourt-l'Abbaye, bei Soueudécourt, bei Vesboeuys und Preffoire.

Starke französische Kräfte gingen beiderseits von Sully vor; sie wurden zum Teil im Nahkampf abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mond hellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Peronne und Amiens.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Boyna

stärksten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment Nr. 401 in der Gegend von Strohoma in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungs-linien und warfen den Feind über den Strohoma-Bach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen **bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von**

49 Offizieren, 3380 Mann

gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder **eine schwere Niederlage erlitten.**

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Unsere Angriffe im Scharyo-Gebirge nehmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurück gewonnen.

Im Predeal-Abchnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Paß-Strasse abgeschlagen.

188 Gefangene und 4 Maschinengewehre

blieben in unserer Hand.

Beiderseits des Alt erfolgreichste Gesichte, in denen sich neben bayrischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore 2 rumänische, mit Petrolcum beladene Schlepper.

An der Dobrußja-Front keine wesentlichen Ereignisse.

Rajedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Rußlands Angriffsabsicht auf Deutschland

Der geheime Befehl vom 30. Nov. 1912.

Berlin, 10. Nov. (Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter dem Titel: „Die russische Mobilisierung zugleich die Kriegserklärung an Deutschland!“:

Die gestern in der Rede des Reichskanzlers erwähnte russische Mobilisierungsanweisung vom Jahre 1912 verdient in ihrem Hauptpunkt im Wortlaut bekannt zu werden. Da sie die seit langem gehegten Angriffsabsichten Rußlands gegen Deutschland enthüllt. Die Behauptung Greys, daß die russische Mobilisierung lediglich eine Verteidigungsmassnahme gewesen sei, ist schlagend widerlegt worden.

Geheim! Eilt

Chef des Stabes des Warschauer

Militärbezirks.

Sektion des General-Quartiermeisters.

Mobilisierungs-Abteilung.

Nr. 2450. Stadt Warschau.

30. Nov. 1912.

An den Kommandanten des 4. Armeekorps.

In Abänderung aller früher erfolgten Anordnungen bezüglich des Operationsplanes teile ich auf Befehl des kommandierenden der Truppen nachstehende leitende Gesichtspunkte mit:

Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation auch die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist. Die deutsche Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft ihren Aufmarsch im Raume der masurischen Seen am 13. Tage der Mobilisation beenden, allerdings ist ein Ueberstreiten der Grenze durch die vorderen deutschen Korps schon am 10. Tage möglich. Die bewaffneten Kräfte Rußlands werden in einige Armeen zerlegt, die vorher bestimmt sind zu Operationen gleichzeitig sowohl gegen Deutschland wie auch gegen Österreich-Ungarn. Die Armeen, die vorher bestimmt sind für die Operationen gegen Deutschland werden zu einer Gruppe zusammengefaßt unter dem Kommando des Oberbefehlshabers der Gruppe der Armeen gegenüber der deutschen Front.

Die zweite Armee, zu deren Bestand das 6. Korps gehört, tritt zu der Gruppe der Armeen der Nordwestfront. Der Stab des Oberbefehlshabers der 2. Armee befindet sich bis zum 7. Tag der Mobilisation in Warschau darauf in Wolkowisk.

Die allgemeine Aufgabe der Truppen der Nordwestfront ist: Nach Beendigung der Konzentration Uebergang zum Vormarsch gegen die bewaffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziel, den Krieg in dessen Gebiet hinüberzutragen.

Die Aufgabe der 2. Armee ist: Berdeckung der Mobilisation und allgemeine Konzentrierung der Armeen. Den Raum Bialystok-Grodno muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen behalten. Zur Erfüllung dieser Aufgabe versammelt sich die 2. Armee an der Front Soponid-Bomza. (Es folgen Einzelanordnungen über den Aufmarsch und die Aufstellung der Divisionen, Transporte usw.) Zum Schluß wird auf die wichtige höchst politische Bedeutung der Anordnung hingewiesen mit den Worten:

Der Inhalt dieser Anweisung bildet strengstes Amtsgeheimnis.

Es folgen die Unterschriften: Generalleutnant Nijuzew, Generalmajor Postowski, älterer Adjutant Oberst Daler.

Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufgehoben worden und war mithin bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 noch gültig. Er war zweifellos bei dem engen Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen Generalstabe auf der französischen Regierung und durch diese auch der englischen bekannt, da während der letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwischen dem französischen und englischen Generalstabe bestand,

was durch die häufigen Reisen des Generals French nach Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Ein Einspruch gegen die polnische Proklamierung.

* Berlin, 9. Nov. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen kündigt „Echo de Paris“ einen gegen die Verkündung des Königreichs Polen gerichteten Einspruch an, den Rußland gemeinsam mit seinen Verbündeten erlassen werde.

* Die norwegische Antwortnote ist in Berlin eingetroffen und am 10. d. Mts. überreicht worden. Sie ist sehr umfangreich. Deshalb wird ihre Prüfung einige Zeit erfordern. Es scheint, daß Norwegen in der Frage der Handels-U-Boote entgegenkommen will. Das allein könnte Deutschland nicht genügen. Darüber braucht man in Norwegen keinen Tag im Zweifel zu sein.

Luftkämpfe.

WB Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) In der Nacht zum 10. November griffen feindliche Flugzeuge Ostende und Bebrügge erfolglos mit Bomben an. Im Verlaufe des Angriffes wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen und erbeutet. Der Insasse, ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen. Am 10. morgens griff ein deutsches Kampfflugzeug zwischen Neuport und Düntirchen zwei englische Shoridoppeldcker an, schoß einen davon ab und zwang den anderen zur Flucht. Im Laufe des Vormittags stießen drei unserer Kampfflugzeuge querab Ostende auf ein überlegenes englisches Flugzeuggeschwader, das sofort angegriffen wurde. Nach längerem Luftgefecht wurde der Gegner abgedrängt. Die eigenen Flugzeuge erlitten nur unbedeutende Beschädigungen und kehrten sämtlich zurück.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

WB Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Wilson ist gewählt.

* Berlin, 10. Nov. (zb.) In hiesigen amerikanischen Kreisen, die mit Amerika in Fühlung stehen, traf heute mittag ein Telegramm ein, in dem es heißt, es werde allgemein zugegeben, daß Wilson gewählt sei.

* Amsterdam, 10. Nov. (zb.) Die „Daily News“ gibt an, daß Wilson 269 Stimmen auf sich vereinigte, während Hughes es nur auf 262 Stimmen bringen konnte.

Die deutsche Presse hat durchweg anerkannt, daß es für die deutsch-amerikanischen Beziehungen ziemlich gleichgültig sei, ob Hughes oder Wilson siege. Eine Aenderung der amerikanischen Politik gegen Deutschland wäre auch durch die Wahl Hughes nicht herbeigeführt worden. In allen strittigen Punkten, in den Fragen der Munitionslieferungen, der Unterseebootstrategie, teilte er völlig den Standpunkt Wilsons. Die Tatsache, daß Wilson weiter Präsident bleibt, wird also gerade in Deutschland mit völliger Ruhe und Gelassenheit aufgenommen werden. Noch eins, die Politik Wilsons ist zur Genüge bekannt, wir wissen, woran wir bei diesem Präsidenten sind, bei Hughes hätten wir erst dessen Taten abwarten müssen, um uns ein Urteil bilden zu können.

Locales und Provinzielles.

+ Montabaur, 11. Nov. Dem Unterarzt Georg Eifel beim Pionier-Regiment Nr. 10 (Sohn des Herrn Landwirts G. Eifel von hier) wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

** Montabaur, 10. Nov. (Verlängerung der Verjährungsfrist.) Der Bundesrat hat durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Verordnung die Verjährungsfristen für die in §§ 196, 197 bezeichneten Ansprüche, die im Jahre 1914 noch nicht verjährt waren, bis zum Schlusse des Jahres 1917 verlängert. Demnach verjähren insbesondere die im Jahre 1912 oder später entstandenen Forderungen für Vierung von Waren, ebenso die der Gastwirte für Wohnung und Beköstigung, die Forderungen der gewerblichen Arbeiter, der Tagelöhner und Handarbeiter auf Lohn, die Forderungen der Ärzte und Rechtsanwälte und die Forderungen der Zeugen und Sachverständigen. Die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen, die Mietzinsansprüche, die Ansprüche auf Rückstände von Renten, Auszugsleistungen, Befoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern, Unterhaltsbeiträgen und alle anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, die im Jahre 1910 oder später entstanden sind, verjähren nach der Bundesratsverordnung gleichfalls nicht vor Schluß des Jahres 1917.

(r) Jugendkompagnie 82. Gestern wurde die ganze erste Gruppe der Kompagnie für den 15. d. Mts. zu den Waffen gerufen: Franz Becker, Gruppenführer Julius Heilmann, Jakob Hoffmann, Gruppenführer Alfred Reiner, Gruppenführer und Hornist Fritz Köhler, I. Zugführer Rudolf Müller, Max Reide und Heinrich Wirsdörfer. Die scheidenden Jungmänner, die stets treu zur Jugendwehrfahne gehalten, werden bei der Kompagnie in bestem Andenken bleiben.

* Die Fahrplanänderungen. Am 15. Nov. 1916 treten auf der Strecke Köln-Niederlahnstein folgende Fahrplanänderungen in Kraft:

1. Folgende Personenzüge fallen aus:
Zug 3809 Neuwied ab 6,18, Engers an 6,28,
" 3810 Engers ab 8,12, Neuwied an 8,21,
" 3812 Engers ab 8,39, Niederlahnstein an 7,11,
" 3813 Neuwied ab 9,40, Engers an 9,48,
" 3813a Niederlahnstein ab 8,40, Neuwied an 9,20,
" 3814 Engers ab 11,42, Neuwied an 11,51,
" 3823 Neuwied ab 12,17, Engers an 12,26,
" 838 Neuwied ab 9,29, Niederlahnstein an 10,15 (abends),
" 839 Niederlahnstein ab 6,33, Neuwied an 7,16,
" 1017 Niederlahnstein ab 11,05, Neuwied an 11,48 (nachts).

2. Folgende Planänderungen treten in Kraft: der Personenzug 322 erhält die Bezeichnung 1322 und verkehrt ab Neuwied wie folgt: Neuwied ab 6,18, Engers ab 6,39,

Vendorf ab 6,45, Vallendar ab 6,51, Ehrenbreitstein, ab 7,00, Horchheim ab 7,08, Niederlahnstein an 7,11.

* Schierstein. Die „Schiersteiner Zeitung“ hat ihre Erscheinung eingestellt.

** Vom Taunus, 7. Nov. Die Holzpreise sind außerordentlich gestiegen. So wurden jüngst für Fichtenstammholz je nach Qualität, in der Oberförsterei Königstein 25—40 M. für den Festmeter bezahlt, wovon früher 10—22 M. der übliche Preis war.

* Molsheim. Das „Elßässer Volksblatt“ das vor 45 Jahren gleich nach dem 70er Krieg als Molsheimer Kreisblatt gegründet wurde, hat am 14. Oktober seine Erscheinung vorläufig eingestellt.

** Der Hauptgewinn der Klassenlotterie. Der Hauptgewinn von 500 000 M. der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf Nr. 90852.

** Jeder zur Weinverbesserung soll nunmehr Mitte dieses Monats geliefert werden. Ministerialdirektor von Brauer bemerkte in der Sitzung des Reichshaltungs Ausschusses, daß 70 000 Doppelzentner aus der alten Ernte freigegeben worden seien. Für den Herbst sei eine weitere Menge zugesagt.

* Coblenz, 8. Nov. Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Oberleutnant zur See Wacker von hier, erster Offizier auf „U. 53“.

120 Menschen ertrunken.

WB Posen, 9. Nov. Am 2. Nov., nachmittags 5 Uhr, wurden, wie der „Dziennik Poznański“ meldet, wie gewöhnlich Einwohner der Kazimiers bei Lublin an einer Fähre über die Weichsel gebracht, um gegen Abend in ihre Wohnung zurückzukehren. Die Fähre war schon unweit des Ufers. Der Führer wollte jedoch an den Wirbeln vorbeifahren, um einen zu starken Anprall zu verhindern und fuhr deshalb einige Meter zurück. Die Fähre in der Mitte war drang plötzlich Wasser in die beiden Boote und die ganze Fähre ging unter. 20 Personen wurden gerettet, während über 120 Personen ihren Tod in den Fluten fanden. 40 Leichen wurden geborgen.

** Herr Kaplan Pabst, bisher in Königstein, wurde als Kaplan an die Domkirche zu Limburg versetzt.

Berlosung des Elisabethen-Vereins zu Montabaur.

Zugunsten der Hausarmen in hiesiger Stadt ist uns für dieses Jahr eine Berlosung für Montabaur und die nächste Umgebung seitens des Königl. Oberpräsidiums zu Cassel gestattet worden.

Die Berlosung soll am 19. November 1916, nachmittags 3 Uhr im Saale des hiesigen Rath. Gefellenhauses unter polizeilicher Aufsicht stattfinden.

Es werden zu derselben 2000 Lose zu 25 Pf. aus gegeben und entfallen hieraus wenigstens 250 Gewinne bestehend in Schmuckstücken, weiblichen Handarbeiten, Karren, Waren, Büchern, Bildern, Lebensmitteln und dergl. im Gesamtwerte von 300 Mark.

Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen. Als Gewinne dürfen nicht ausgegeben werden unbewegliche Gegenstände, sowie Barren, Säulen, Würfel, Tafeln, Kugeln, Blöcke und andere Gegenstände von edlem Metall, bei denen der Wert der Verarbeitung nur nebensächlich ist, und in keinem richtigen Verhältnis zu dem Metallwerte steht. Bei nicht vollständigem Abschluß der in Aussicht genommenen 2000 Lose kann eine entsprechende Verminderung der Gewinne erfolgen, wobei nicht abgegebene Lose an der Ziehung nicht teilnehmen dürfen. Die Bestattung dieser Verminderung findet an vorherigen Antrag durch die Ortspolizeibehörde statt.

Die gewonnenen Gegenstände werden den Gewinnern am Tage nach der Berlosung ins Haus geschickt.

An alle Freunde unseres Vereins und der von ihm gepflegten Armen richten wir die zuerstliche Bitte unsere Bestrebungen zugunsten der Armen durch Annahme von Lossen und Spenden von Gewinnen zu unterstützen.

Der Vorstand des Elisabethenvereins.

§ Montabaur, 8. Nov. Wie man uns mitteilen tritt am 15. November d. Js. auch auf den Westerbahn ein neuer Fahrplan in Kraft, nach welchem mehrere Züge ausfallen werden. Die An- bezw. Abfahrtszeiten bei der hiesigen Station sind wie folgt festgesetzt:

Nach Siershahn	5 ²⁰	vormittags
" Limburg	6 ¹⁷	"
" Siershahn	10 ³³	"
" Limburg	12 ⁵¹	nachmittags
" Siershahn	7 ¹⁴	"
" Limburg	7 ⁰⁴	"
von Engers	11 ¹⁸	vormittags
nach "	12 ⁰⁴	nachmittags
von Westerbürg	7 ⁴³	vormittags
nach "	7 ⁴⁵	"
von "	10 ²⁷	"
nach "	11 ¹⁴	"
von "	4 ⁰⁴	nachmittags
nach "	4 ²¹	"

Feldpost-Bestellungen

auf das

„Preisblatt“ für den Unterweßerwaldkreis

welches stets die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen bringt, werden immer noch von ungenutzter Geschäftsstelle angenommen.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen.

Geschäftsstelle des „Preisblattes Montabaur.

Frei zugestellt 1 Mark für den Monat

bei Vorauszahlung.

Kriegsschauplatz der Nord-Dobrudscha.

neue Verteidigungslinie Daeni-Babadagh. Das Kampfgebiet nördlich der Trajanswälle, das die Rückzugsstraßen der auf der Flucht befindlichen russisch-rumänischen Armee befinden, wird uns in dem militärischen Nr. 1-Mitarbeiter geschrieben: Tatsache, daß die rumänische Dobrudscha-Armee dem russischen Oberkommando steht, kommt durch den des geschlagenen feindlichen Heeres in nördlicher Richtung eindrucklich zum Ausdruck, da das Ziel der fliehenden Armeen die russische Grenze ist; damit aber diese vereinigten russischen, rumänischen und Streikkräfte für Rumänien selbst mindestens sein. Die noch vorhandenen Donau-Übergangspunkte führen nämlich alle hinter den Pruth, und Nord-Dobrudscha wird daher bis auf weiteres noch Schauplatz bleiben.

Die Zivilbevölkerung ist die Räumung der Nord-Dobrudscha bereits bis Babadagh angeordnet. Von ihr an der Donau die größeren Ortschaften Topala, bis wohin nach dem jüngsten Generalstabsbericht verfolgenden Truppen bereits vorgestoßen sind, und an der Schwarzmeer-Küste Cara (nicht zu verwechseln mit dem Ort gleichen Namens Süd-Dobrudscha) sowie Peturu betroffen. Das ganze evakuierte Gebiet etwa 8000 Quadratkilometer mit ungefähr 90 Kilometern Länge und 70 Kilometer Breite des Küstengebietes ohne Einbeziehung der Binnenseen der Buchten Ence und Kasim an der Portita-Mündung. Das Gelände wird bis Babadagh von Nordost nach Südwest von einem größeren Flußlauf durchzogen, der Harsova in die Donau mündet, und von Nordwest Südost von zwei kurzen Küstflüssen, die in See-Übergangsbereichen des Schwarzmeeres fließen. Das Donau-Übergangsbereich liegt aber noch 35 Kilometer nördlich über parallel der Linie Daeni-Babadagh, von den Russen zur Verteidigung der Donauübergänge.

Die Verteidigung der Donauübergänge. Die östlich von Galatz und bei Tulcea südöstlich von Tulcea auszuweisen sein dürfte. Von Cernavoda bis zu dem angrenzenden Linie, die sich an die Donau und die Bucht von Kasim an der Schwarzmeer-Küste an, sind es in der Luftlinie nur 60 bis 70 Kilometer. Durch die Nord-Dobrudscha führt eine einzige Eisenbahnlinie von Medgidia nach Tulcea; außerdem eine Straße von Constanza ebendorthin, welche Verkehrsverbindungen dem in gleicher Richtung abgezogenen Feind entgegen kommen. Endlich führt auch noch eine Landstraße von Harsova nach Tulcea.

Bedeutendere rumänische Plätze liegen in der Nord-Dobrudscha noch an der Donau-Mündungsstrecke. Gegen-Übergang zunächst Macin am Macin-Kanal, dem Haupt-Übergang der Donau. Ispaco, ehemals türkische Festung, erst an den Donau-Übergang der Russen 1828 unter Kaiser I. und ist jetzt durch seinen Fischhandel, Tabak-Handel und Weinbau von Bedeutung. Eine größere Stadt von 100 Einwohnern mit bedeutendem Handel ist dagegen Tulcea. Sie liegt auf einer Anhöhe oberhalb der Mündungsstelle des Sulina- und St. Georg-Armes der Donau und besitzt ein sehenswertes Monument zur Erinnerung an die Wiedervereinigung der Dobrudscha mit Rumänien. Dies ist freilich noch nicht sehr lange her. Wohl aber ist dies das erste Mal in der Weltgeschichte, daß eine Armee von Norden nach Süden in das Sumpfland der Donau-Übergang gedrängt wird und sich ansieht, die Dobrudscha in nördlicher Richtung zu räumen.

Schwere Zeiten.

Haben wir vor dem Kriege überhaupt gewußt, was das Leben heißt? Ich glaube, nein. Richard Dehmel gesungen, lange vor dem Kriege. Richard Dehmel, der immer ein tapferer Lebenskämpfer war und nun, als Mann von zweifelhafte Jahren, tapferer Kriegsfreiwilliger geworden ist, allen Deutschen ein leuchtendes Vorbild, und den deutschen Dichtern ein Vorbild. Und wenn der nun zurück auf jene Kämpfe, die die „blutenden Wunden“ seiner Jugend schlugen, und diese Kämpfe dem alten Kriegsmann von heute wie lächerliche Kinderreue vorkommen? Wir alle, die wir ins Feld gezogen sind, mit Ausnahme der Allerbesten, wir hatten vor dem Kriege keinen Ahnung.

Die wahren, grimmig-hässlichen Ernst des Lebens gekannt. Es war uns gar gut gegangen, uns jungen Menschen des neuen Reiches — besser, als wir's ahnten, als wir's verdienten, besser, als wir's verdienen konnten — und jedensfalls weit besser, als es jemals einer Generation deutscher Menschen vor uns ergangen ist. Die deutsche Geschichte bis 1870 war eine ungeheure Ungeschichte gewesen, die Geschichte jedes einzelnen Menschen ein Trauerspiel.

Denk doch zurück! Unsere Eltern hatten die achtund- und siebenzigjährigen Kriege von 1804 bis 1871 miterlebt. Unsere Großeltern außer den Napoleonischen Zeit und die Befreiungskriege. Die nächstältere Generation reicht schon bis fast zu den dreißigjährigen Kriege zurück. Und wenn Ihr noch weiter rückwärts denkt, so liegt über Norddeutschland der Dreißigjährigen Krieg und über dem Rhein und Süddeutschland der Franzoseneinfall. Und schon glocken in der Ferne der siebenjährigen Krieg auf und die schrecklichen Religionskriege, die ihm vorausgingen, die Bauernkriege, die Prozesse. Dahinter dümmert das Mittelalter mit seinen endlosen Kette von innern Fehden und Römertzen, die Kreuzzüge bis ganz weit zurück zur blutigen Morgen- und des Germanentums: zur Völkerwanderung.

Was alle paar Jahre kannten's gar nicht anders, daß alle paar Jahre einmal ihr Leben, ihr Schicksal, ihr Haus und Heim, ihrer Lieben Sein und Zukunft auf dem Schwertspitze gestellt wurde. Sie waren hart und geworden in den Wirren ihres umängsten Daseins. Ihr einziger Trost in all der Wüßheit einer Welt war Blut und Brand war der innige Glaube, daß das Ende dieser Zeitlichkeit der Herrlichkeit nicht wert sei, und uns solle geoffenbart werden.

Nun ist auch über uns das alte Germanenschicksal der Friedlosigkeit erlosenen Fehde gekommen. Ihre wohlgeordnete Welt, die Welt der Lebensversicherung, der Unfallversicherung, der Haftpflichtversicherung, der festen Behälter und der Renten, der Bankkonten und Dividenden ist in ihren Grundfesten erschüttert, und in ihren Grundfesten er-

schüttert sind die Herzen aller derer, die ihr Wesen und Leben an irdischen Land und Quart gehängt hatten.

Aber deutsche Art hat sich bewährt in diesem Weltsturm. Härter und grimmiger, als jemals unser Väter Starrsinn dem Schicksal in den Rachen gegriffen, haben wir der ungeheuren Weltwende Trost geboten, die so jählings über uns gekommen ist. Und die Feinde, die da draußen glerig und gefählig des Augenblickes lauern, da wir zusammenbrechen möchten, unser harter Lebenswille erlahmen werde — die kennen uns nicht. Die wissen nicht, noch immer nicht, daß der Deutsche das Wohlleben und das Glück nicht allzugenug verträgt — daß es aber auf der Welt sonst Leid, Wunden, Verlust, Enttäuschung, Kummer, Mühsal und Gemeinheit gar nicht gibt, als dazu nötig wäre, um den Deutschen unterzukriegen. Hauptmann Walter Bloem

Wochenpruch.

Behre dich,
Behre dich selber,
Wenn man dich anrennt, einzeln oder in Haufen.
Ehre dich,
Ehre dich selber.
Wenn dich ein Schwächling neckt, laß ihn laufen.

Das „Pensionschwein“.

Wo zwei oder drei heute versammelt sind, sei's Männlein, sei's Weiblein, da dreht sich das Gespräch um „unser Schwein.“ Leute, die nördem vom Schwein nichts anderes wußten, als daß es frische Würste und geräucherte Schinken liefert, wollen heute „ihre“ Schweine halten, denn der Fettmangel, der ja bei uns besonders fühlbar war, läßt den Besitz eines Vorstellers heute umso wünschenswerter erscheinen, als der glückliche „Selbstverfänger“ Anspruch auf doppelte Fleischration hat, die uns die Fleischkarte nicht gewährt. Vorbedingung ist, daß ein Schwein sechs Wochen lang selbständig oder in Gemeinschaft mit einem anderen in eigenen Stall gehalten und gepflegt worden ist. Das Pensionschwein! Es ist der Inhalt der Gespräche am Stammtisch (dem auch so leeren, bei der Kaffeisitte (der ach so nächtlichen) — es ist der Unterhaltungstoff auf der Straße, in Kontoren und Fabriken. Und die kuriosen Geschichten werden erzählt, die zum Nachdenken in dieser ersten Zeit — wenn nicht die armen Dilettanten dieser „Pensionszüchterei“ darunter leiden und in sehr vielen Fällen auch die nationale Fleischversorgung eine Einbuße erleiden müßte. Denn was für Vorstellungen manche Leute von der Schweinezucht haben, das ist einfach toll. Da ist ein kleiner Beamter. Früher hatte er Bauern an der Hand, die ihm alljährlich billig einige Würste und einen Schinken überließen. Heute ist der Selbstverfänger angestrichelt, daß er von seiner Doppelration auch nur ein Duzend abgibt — darben mag, mer es ohnehin besser gewohnt ist. Also: für teures Geld, das Pfund Lebendgewicht doppelt zu hoch bezahlt, ein Schwein gekauft. Einen Stall? Hat man nicht die Weisheit? Die Mitbewohner des Hauses werden doch so rücksichtsvoll sein, nichts gegen diese Ausnutzung der doch nur einmal in der Woche benutzten Weisheit zu haben! Also wird das Schweinchen, das teure, in die Weisheit gebracht. Da gegenwärtig der Kappus sehr billig ist, werden einige Zentner gekauft und es müßte mit dem Kuckuck zugehen, wenn das Tier in 6 Wochen nicht von 80 auf 180 Pfund gebracht wäre! — Da ist Familie I. Sie hat ein Tierchen gekauft und in den Kuhstall gestellt. Dort lobt es sich an Spülwasser und Kunkelrüben und wenn die fürsorgliche Pflegerin zum Stall kommt, springt es in die Höhe! Kein, wie anhänglich, wie ein Hündchen, lobt die gute Frau und meiß nicht, daß das Schweinchen vor Hunger die Wände emporstößt. Und dreimal am Tage kommt die ganze Familie, Vater mit dem goldenen Kneifer, Badisch Elise mit der Lächel-Schulmeisheit, Sertaner Paul mit der Beschwärzung des angehenden Professors, Mutter mit den beiden Kleinsten und tauchen das Schweinchen an. Ein reizendes Tierchen! Seit gestern hat es gewiß schon wieder zugenommen und Weisheiten — ha, man schmeißt schon im Bogenzug all der Herrlichkeiten, die das Vorstellers Tierchen soll. Hoffentlich sagt es nicht schon über dieser hungerigen Welt Bulet! — Hausbesitzer N. teilt kurz und bündig den Mietern mit, daß er sich ein Schwein zugelegt habe und er warte, daß die Mieter ihn unterstützen durch Lieferung ihrer Küchenabfälle. Ansonst — Mieter Z. entgegnet ebenso bündig: er erwarte, daß er für die Abfälle eine Seite Speck abbestimme, sonst ziehe er aus. In dieser Zeit sei es Pflicht der Bessersituierten, auch den unbemittelten Mitbürgern über die Not der Zeit hinwegzuhelfen. — Frau B. hat keinen Stall, aber ein Schweinchen. Sie zimmert sich einen Bretterverschlag unter dem Balkon, der nach der Schlagseite zu ist und wenn das Schweinchen Beine anschwellen, dann ist daran mehr das Rheuma schuld, als das Mistfütter aus Kohlstengel und Wurzelkraut. Nicht so leicht war die Weisheit zu lösen für den Mieter W., der im dritten Stock eines großen Hauses wohnt. Er hatte weder Kellerraum noch Balkon und kam so auf die Idee, das Speisekammerchen hinter der Küche als Schweinestall einzurichten. Da kann es bequem gefüttert werden und wenn es direkt unter dem Mittagstisch die Krümelchen aufliest, spart man sogar das Austreten der Kühe. Ein Saft trockenes Farnkraut in den Raum gestreut, hält die Schweinchen befähigt das der Bewohner des 2. Stocks, der seine Einmachkäse gerade unter der Schweinestall stehen hat. Ach ja, das Pensionschwein! Es macht doch manchen Leuten große Sorgen. Da, wenns genügend Mehl und Kleie gäbe! Aber daran fehlt es und so leicht findet keiner ein Heilmittel, das ihm heimlich bei Nacht das nötige Futter ins Haus bringt. Wer etwas versteht von der Zucht, der kriegt sein Tier auch mit viel Stroh und wenig Mehl auf ein annehmbares Gewicht, aber von manchem Tier wird es heißen, wenn es in geschlachtetem Zustande auf der Waage liegt: Gemogen und zu leicht befunden. Das ist die Schattenseite des „Kriegs-Pensionschweins 1916“, das wohl als ein Kuriosum in der Erinnerung fortleben wird. Wenn es wieder Frieden ist und die Versorgung wieder ihren notwendigen Gang geht, dann gibt es manchen Schweinezüchter weniger; Frau Rat und Frau Sekretär, Herr Beamter und Herr Direktor überlassen das Meisten dann wieder denen, die sie früher besser und wohlfeiler versorgt haben mit den Lederriemen einer rationalen Schweinezucht, als es heute dem „Sechswöchenschweinhalter“ möglich ist.

Cokales.

uk. Bauernregeln vom November. Trübe und regnerische Witterung hat der Landmann im November gern, wenigstens heißt es in den alten Bauernregeln: Im November viel Raß, Auf den Weiden viel Gras. — November hell und klar, Ist's schlimm für's nächste Jahr. — Gewitter können sich in diesem Monat gern noch einstellen, denn: Wenn im November der Donner rollt, so wird dem Getreide Lob gezollt. In der Pflanzen- und Tierwelt ist für den November Folgendes von Bedeutung: Haben die Hasen ein dickes Fell, so wird der Winter ein harter Gesell. — Baumblüte spät im Jahr, stets ein gutes Zeichen war. — Fleht die Spinne ins Gemach, kommt gar bald der Winter nach. — Haben die Hühner in Winkeln und Ecken, so wird bald der Winter mit Frost uns erschrecken. — Tummeln sich die Hofmäuse, Ist's noch weit mit Winters Eise. — Trifft man Zippen im Waldgehöge, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Doch kommen des Nordens Bögel an, Folgt Frost und Eis schnell ihnen dann.

★ Himmelercheinungen im November. Von den Planeten ist Jupiter die ganze Nacht sichtbar. Venus geht erst drei Stunden vor der Sonne auf, übertrifft dann aber auch

noch Jupiter. Der gelbliche Saturn geht gegen 10 Uhr auf; man findet ihn leicht in der Verlängerung der Verbindungslinie zwischen den beiden Hauptsternen der Zwillinge. Merkur und Mars bleiben unsichtbar. Die Sonne wandert weiter nach Süden, infolge dessen verkürzt sich die Tageslänge weiter um 1 1/2 Stunden. Die Haupterscheinungen des Monats sind: Erstes Viertel am 2., Vollmond am 9., letztes Viertel am 17., Neumond am 25. November. Vom 13. bis 15. wird voraussichtlich eine größere Anzahl Sternschnuppen — die Leoniden — zu beobachten sein.

uk. Novembernebel. Nebelmonat ist der deutsche Name für November nach den feuchten Gebilden der Luft, die jetzt in langen Streifen über die Fluren ziehen und in undurchsichtigen Massen in die Straßen der Städte dringen. Spinnwebartig berührt es die Haut des Dahinschreitenden, sodas unsere Atmorgane die kühlen Schleier der Nebelfrauen zu spüren glauben, die den Wanderer irreführen wollen. Im Gebirge sind diese lustigen Geister zuhause. Da huschen sie in ihren grauen Schleppgewändern um die ehrwürdigen Felsenriesen, die so starr und gar nicht zu tollen Streichen aufgelegt zu sein scheinen. Ueber dem See machen sie sich breit. Da haben sie Platz zum wogenden Tanz. Gib wohl acht, Bootsmann, daß du deinen klaren Sinn behältst, wenn sie dir die feuchten weißen Hände auf die Stirn legen. Sie locken nicht mit süßem Sang, wie die Sirenen des Wassers, sie leuchten nicht wie die Elfen des Waldes, die abends um Ufer tanzen, aber sie berücken doch. Sie blenden das Auge mit ihrem Perlenscheier, betäuben den Sinn mit dem Zauber ihres Hauches, um dich zu verderben. — Unsere Vorfahren lachen recht daran, den Schiffer vor dem stillen, harmlos scheinenden Nebel zu warnen: Die stummen Feinde, die uns scheinbar absichtslos, ja vielleicht schmeichelnd umgeben, sind oft viel mächtiger und gefährlicher, als die, welche ihre Feindschaft offen zur Schau tragen.

★ Photographische Verlustlisten. Zur Unterstützung bei der Aufführung unbekannt in den Lazaretten verlorener Heeresangehöriger werden von dem Zentralnachweis-Büro des Kriegsministeriums von Zeit zu Zeit Zusammenstellungen von Photographien derartiger Persönlichkeiten, sogen. „Sonderverlustlisten“, herausgegeben. Die neueste Liste ist jetzt erschienen und kann bei den Landräten, zum Teil auch bei den Ortsbehörden, eingesehen werden. Durch dieses Verfahren ist bereits die Feststellung einer ganzen Anzahl unbekannt Verlorener gelungen.

★ Beförderung der Kriegsgefangenen auf Arbeitskommandos. Verschiedentlich ist unlängst in der Presse von einer angeblich übertrieben reichlichen Ernährung der Kriegsgefangenen auf Arbeitskommandos — besonders auf dem Lande — die Rede gewesen und dabei auch von „höheren Rationen“ der Kriegsgefangenen gegenüber der Zivilbevölkerung gesprochen worden. Derartige Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen; denn die Verpflegungslage für Kriegsgefangene sind denen, die unserer Bevölkerung zugemessen werden müssen, genau angepaßt, zum Teil niedriger, z. B. für nichtarbeitende. Solche Nahrungsmittel, die in der Zeitzeit auch für das deutsche Volk schwer zu beschaffen sind, kommen für die Kriegsgefangenen selbstverständlich nicht in Frage (abgesehen von Kranken und Verwundeten, die wie die Deutschen in gleicher Lage befristet werden). Da gegen muß jeder, der unter eigenes Interesse im Auge hat, den Vorwürfen zustimmen, die gegen Arbeitgeber erhoben werden, welche ihnen zugewiesene Kriegsgefangene entgegen den Bestimmungen übermäßig reichlich ernähren und damit das deutsche Volk schädigen und Unzufriedenheit erregen. Dem Bauer auf dem Lande wird es ja nicht immer möglich sein, sich genau an die Verpflegungs-Vorschriften für Kriegsgefangenenlager und größere Arbeitsstellen zu halten. Er muß den wenigen Kriegsgefangenen, die ihm zugeteilt sind, von dem abgeben, was er für sich selbst hat — aber in vernünftigen Grenzen. Wo aber offensichtliche Begünstigung der Kriegsgefangenen zum Nachteil der deutschen Bevölkerung zur Kenntnis der Behörden oder der die Arbeitsstellen bereisenden Offiziere der Gefangenenerlager kommt, ist es recht und billig, daß die Arbeitgeber zur Rechenschaft gezogen werden. Ueber das, was gegeben werden muß und darf, kann jeder Arbeitgeber, der Zweifel hat, Auskunft erhalten vom Kriegsgefangenen-Stammeslager oder Landratsamt.

★ Beschränkungen im Personenverkehr. Bekanntlich drängt sich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen in den Herbstmonaten am stärksten zusammen. Während des Krieges macht die Bewältigung dieses starken Herbstverkehrs naturgemäß größere Schwierigkeiten als in Friedenszeiten, da die Eisenbahnen für Heereszwecke stark in Anspruch genommen sind und namentlich viel Lokomotiven und Personal in die besetzten Gebiete abgegeben haben. Die Eisenbahnverwaltung hat sich deshalb entschlossen, im Personenverkehr zugunsten des Güterverkehrs einige Einschränkungen vorzunehmen. Die Befriedigung des Güterverkehrs steht jetzt unbedingt an erster Stelle, soweit er der Versorgung der für Heereszwecke arbeitenden Gewerbebetriebe, sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dient. Das reisende Publikum wird daher in der nächsten Zeit den Ausfall einiger Züge in den Kauf nehmen müssen. Die Einschränkungen in dem Personenverkehr werden schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Gemeinnütziges.

uk. Ein gutes Mittel gegen Heiserkeit ist Arnika-Tinktur, 6 Tropfen auf 1/2 Liter Wasser, öfters leiblichweise zu nehmen. Dasselbe wirkt hauptsächlich da sehr günstig, wenn die Heiserkeit durch Anstrengung der Stimme bei öffentlichem Sprechen entsteht. Doch ist es auch ein gutes Mittel für Heiserkeit infolge von Erkältungen. Personen, die lehrer Art von Heiserkeit öfters unterworfen sind, sollten alle Morgen Hals und Rachen mit kaltem Wasser waschen und den Hals nicht durch Einhüllung verjäten.

uk. Trinkwasser. Um zu erkennen, ob Trinkwasser als Genußmittel verwendbar ist, hat man nur in ein Trinkglas voll Wasser 1 Eßlöffel voll Lanninlösung — 1 Teelöffel Lannin in 3 Teilen Wasser und 1 Teelöffel Weingeist gelöst — zu bringen. Trifft sofort oder nach einiger Zeit eine erhebliche Trübung ein, so ist es gefährlich beim Genuß; denn durch die Trübung ist erwiesen, daß solches Wasser reich ist an organischen Stoffen, namentlich tierischer Abströmung, und diese sind es, welche am leichtesten in Faulnis übergehen.

Der Heimgekehrte.

Ich seh' den Dorfweg, den ich einst gegangen,
In Lagen, wo der Traum der Jugend
Mit Zauberhand die Sinne hielt gefangen.
Die Seele frei nach war von Leid und Bangen.
Der Traum verfliehet, Mich weckt Sturmestoben;
Und wandernd zog ich durch die Lande.
Ich zog dahin, im Kampf mich zu erproben,
Ich bin daheim. — Mich weckt kein Sturmestoben.

Bruch-Heilung.

Habenicht-Methode Köln.

ohne Operation
ohne Heilungsstörung
ohne schmerzhafte Einspritzung
auf natürlichem Wege

Spezialarzt Dr. med. Bäumges.

Haupt-Institut: Köln a. Rh., U. Sachsenhausen Nr. 16.

Sprechstunden: Sonntag, Montag, Dienstag von 9-1 Uhr. — Ferner Spezialbehandlung in:

Frankfurt a. M.:
Scharnhorststraße 19:
Jeden Donnerstag 9-1 Uhr.

Mainz:
Bonifaziusstraße 21/10:
Jeden Mittwoch von 9-1 Uhr.

Coblenz:
Hohenjollernstraße 20:
Jeden Freitag 9-1 Uhr.

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit. Prospekt über Zweig-Institute, 300 Adressen Geheilte aus fast allen Gegenden sowie die ausführende Schrift über die „Habenicht-Methode“ wird Bruchleidenden auf Wunsch vom Haupt-Institut Köln, U. Sachsenhausen 16 kostenlos zugesandt.

Betr.: Orts-Kriegs-Chronik.

Dem Beispiele vieler Städte und Gemeinden folgend beabsichtigt auch die Stadt **Montabaur**

eine Orts-Kriegs-Chronik in Buchform

herauszugeben. Sie geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Nachwelt in dieser Chronik ein getreues Bild darüber hat, wie der gegenwärtige Weltkrieg auf das Leben in der Gemeinde eingewirkt hat, welche wichtige Ereignisse vorgekommen sind, was Rühmliches von den Kriegern der Stadt auf den einzelnen Kriegsschauplätzen geleistet, und wie die Not der Zeit getragen wurde. Während in größeren Städten manche Kriegsereignisse durch die dort erscheinenden Zeitungen und durch häufigere private Aufzeichnungen erhalten werden, fehlt es in kleineren Orten regelmäßig an dieser Nachrichtenansammlung, sodaß es leicht dem Gedächtnisse entschwimmt, was hier während des Krieges erlebt und erlitten wurde. Da eine Kriegs-Chronik ferner die Ehre der namentlich aufzuführenden Krieger der Gemeinde bemerkt, so darf wohl erwartet werden, daß auch hierorts der Einrichtung und Abfassung eines solchen Buches vonseiten der Bürgerschaft Verständnis entgegengebracht und mir weitgehendster Unterstützung aller irgendwie beteiligten Kreise, wie Behörden, Schulen, Familien pp. zuteil wird, damit die Mühe, die mit dieser umfangreichen Arbeit verbunden ist, sich lohnt.

Der Inhalt des Buches wird umfassen: die Mobilmachung — Kriegshilfe der Gemeinde und Vereine — Liebesgaben — Sicherheitspolizeiliche Anordnungen — kirchliche und Schulerhältnisse — Ausbildung der Jungmänner — die Ernte — die einschneidenden wirtschaftlichen Veränderungen bei der menschlichen Ernährung und im Viehstande, — in den einheimischen Industrien und Gewerben — der Gemeindehaushalt während des Krieges — Beteiligung an den Kriegsanleihen — die wichtigsten Schicksale der Kriegsteilnehmer im allgemeinen (soweit erforderlich mit genau ermittelten Zahlen und Daten) u. s. w.

Ich bitte die hiesige Bürgerschaft, durch Ueberweisung geeigneter und vor allem zuverlässigen Materials mich in der umfangreichen Arbeit zu unterstützen, und mir zunächst im Laufe der kommenden zwei Wochen die Namen ihrer z. Bt. im Heeresdienst stehenden bzw. im Felde gewesenen Angehörigen auf einem Zettel mitteilen zu wollen (Namen, Alter, Stand, ledig, verheiratet, Kinder, bürgerliche und militärische Stellung, Waffe, Kriegsschauplatz, Auszeichnung, etwaige Verwundung oder Krankheit, Gefangenschaft). Da die auf dem Felde der Ehre Gefallenen auch im Bilde gebracht werden, bitte ich, mir ein Bild des Helden (Uniform oder Zivil) nebst kurzem Lebenslauf zukommen zu lassen. Die Bilder werden nach Gebrauch wieder ausgehändigt werden.

Ich bin überzeugt, daß eine „Orts-Kriegs-Chronik“, in der angeregten Weise verfaßt, auch für unsere Stadt eine Notwendigkeit ist.

Montabaur, den 4. November 1916.
Der Bürgermeister: Reis.

Stellung zum Abonnement



Zu beziehen durch jede Buchhandlung und jedes Postamt.

Heftanschau. — Für die Frauen. — Neue Bücher. 27 Illustrationen.

Betr. Reichsfleischkarten.

Nach Verfügung Königl. Landratsamts in Nr. 153 des Kreisblattes von 1916 ist der Bedarf an Reichsfleischkarten allmonatlich uns anzumelden und zwar getrennt:

- Fleischkarten für Erwachsene,
- " " Kinder (bis zum vollendeten 6. Lebensjahre.)

Wir bitten um Angabe der für den Monat Dezember erforderlichen Fleischkarten bis spätestens 13. November, damit die rechtzeitige Lieferung möglich ist.

Falls bis zum 13. November eine Anmeldung nicht erfolgt, wird angenommen, daß dieselbe Anzahl Karten wie im vorigen Monat zugesandt werden soll.

Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Elektrische
Glühbirnen
und Lampen,
großes Lager moderner
Formen.

Heimann Stern,
Montabaur.
Vertreter der
Siemens-Schuckert-Werke.

Einige Ladungen
Kohlraben
oder Rüben

für meine Arbeiter zu kaufen
gesucht. Angebote erbittet
Werkwälder Eisengießerei
und Maschinenfabrik
Josef Olig, Montabaur.

Carbid,
Carbid-
Lampen,
Carbid-
Laternen
Hanni Müller
Montabaur.

Bahnhofstr. 15. Tel. 58.

Tüchtiges Mädchen,

welches schon gedient hat,
für kleinen Haushalt gesucht,
hoher Lohn, baldiger Eintritt
Victor Rosenthal,
Langenschwalbach.

Suche zum sofortigen
Eintritt einen braven ge-
funden

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Franz Karl Hüggen,
Herren-Konfektion,
Montabaur.

Suche zum sofortigen Ein-
tritt einen tüchtigen

Bädereigenen.

Bäckerei und Konditorei
mit elektrischem Betrieb:
Adam Leicher,
Selters (Westerwald.)

Haushälterin

in kleinem herrschaftl. Hause
(2 Personen) im Kochen, Ein-
machen, Baden durchaus er-
fahren, die auch Hausarbeit
übernimmt, zum 1. Jan. 1917
gesucht. Alter 30-40 Jahre.
Waise bevorzugt. Zweimäd-
chen vorhanden. Da kinder-
los, bei treuer Pflichterfüllung
sorgenfreie Zukunft. Zeugn.
u. Gehaltsansprüche an

Frau E. Rehmacher,
Bonn a. Rh.
Baumschulallee 31.

Aufruf zu Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des 18. Armeekorps.

Der Wall im Westen, der Damms im Osten, Nord und Süden hat standgehalten gegen die heranbrausenden Fluten des an Zahl überlegenen Feindes. Heute wie immer stehen unsere Armeen fest und treu und unerschüttert auf den eisendurchwühlten Schlachtfeldern dem Feinde gegenüber; tagelangem, vernichtendem Trommelfeuer und zahllosen Sturmangriffen haben sie standgehalten. Unauslöschbarer Dank gebührt diesen Tapferen die ihr Herzblut für uns eingeseht und die Hoffnungen der Feinde zu nichte gemacht haben. Wie sollen, wie können wir den Söhnen unserer Gauen, welche die Kriegswunden von unseren Fluren ferngehalten haben, unseren Dank zur dritten Kriegsweihnacht ausdrücken. Wir können es, und wollen es und in echter deutscher Art soll es geschehen in edlem Wein, vom alten deutschen Rhein! Drum öffnet Eure Hände und tragt Mit dazu bei, daß unsere Spende eine würdige werde.

Sofort ans Werk!

Die Sammelstelle befindet sich in Montabaur, Rathaus Zimmer Nr. 5. Werden auch Schaumweine, Südweine und aller Art Spirituosen sowie Geldspenden dankend angenommen. Die Spenden sind ausdrücklich für die kämpfenden Truppen bestimmt, wofür die Beförderung durch die Vermittlung des stellvertretenden Generalcommandos birgt.

la Rauchfisch,
Lachsheringe,
Dillheringe
in verschiedenen Sorten,
Sardinen i. Öl,
Sardinen
in Tomaten,
Sardinen
in Bouillon,
Fischtortelets
in Dosen
frisch eingetroffen.
Paul Leber,
Montabaur.

Am Samstag, den 11. November d. J. finden
abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale des Herrn Heintz
Schmidt „Deutscher Hof“ eine

Bersammlung der Landwirte der Stadt Montabaur

statt.
Tagesordnung:
1. Gemeinsamer Bezug von Saatkartoffeln —
Industrie.
2. Gemeinsamer Bezug von künstlichen Düngemitteln.
Frauen, welche die Landwirtschaft in Vertretung
Männer betreiben, wollen ebenfalls erscheinen.
Montabaur, den 10. November 1916.
Der Bürgermeister: Reis.

Zentrifugen.

Alleinverkauf
für die bekannte Boreal-Maschine,
außerdem
andere la deutsche Marken.
Jede Größe am Lager.
Aufstellung erfolgt durch meine Fachleute.
Heimann Stern, Montabaur.

200 tüchtige Erdarbeiter für Baggerbetrieb gesucht.

Stundenlohn 70 Pfg. bei 13- bis 14stündiger Arbeitszeit.
Gutes Mittag- u. Abend-Essen zu 2.20 M. pro Tag auf
Baustelle. Schlafstelle frei. Arbeit dauernd.
Firma Hugo Rabza, Eisenbahn-
Bonn (Eifel), Bezirk Aachen.

LANZ
Milch-
Schleuder.
Verkaufs-Lager
für den Westerwald
H. LÖB II.
Montabaur
Nebenst. 6.

Anforderungszettel
sind wieder vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei, Montabaur.

Braves Stundenmädchen

nicht unter 16 J. oder Frau
bald gesucht.
Gehtw. Hüggen, Klosterstr. 5.

Braver Hausburche

für ein Krankenhaus in
Wiesbaden gesucht.
Beschäftigung: Hilfe bei
Krankenpflege, Bedienung der
Zentralheizung und etwas
Gartenarbeit. Näheres in
der Geschäftsstelle bts. Bl.

Ein Durs schöner Ferkel

(veredelte Landschweine
zu verkaufen.
Josef Heiber,
Fischgut Siebenbergen
bei Montabaur.

Garten

zu pachten gesucht.
Frau Hans Müller,
Montabaur, Klostergasse
Electr. Werl.